

These, daß S. Blasius einen Sonderfall darstellt. Im Gegenteil, man wird eher annehmen dürfen, daß es im übrigen Braunschweiger Umland recht ähnlich zugegangen ist. Mehr Schwierigkeiten bereitet es, dem Beispiel von S. Blasius auch überregionale Bedeutung zuzuschreiben. Das Braunschweiger Land exportierte Getreide, hatte also guten Boden; andere, weniger fruchtbare Gebiete mögen daher von der Pest und ihren Folgen noch härter getroffen worden sein. Immerhin scheint trotz aller Vorbehalte, die hier anzumelden sind, die Annahme gerechtfertigt zu sein, daß die Vizedominatsrechnungen im großen ganzen den allgemeinen Trend recht gut wiedergeben. Denn die so charakteristische Verschärfung der Krise in den 70er und 80er Jahren gewahren wir auch in England und anscheinend ebenso in den Deutschordensballeien.

Daß die heftigsten politischen Unruhen in diese Zeit fallen, dürfte nicht von ungefähr sein. Grundrentenbezieher, die verarmten oder jedenfalls von ihrem bisherigen Reichtum einiges eingebüßt hatten, sahen sich bedroht, wenn die bisher benachteiligten Bevölkerungsschichten jetzt im Vertrauen auf ihre eigene Kraft und die schwindende Macht des Gegners zum Sturm auf privilegierte Positionen ansetzten. Freilich wird dies nur eines von mehreren Momenten gewesen sein, die in den Umsturzversuchen zusammengewirkt haben. Anderes bleibt zu erforschen. So wäre es wichtig, die Bevölkerungszunahme oder -abnahme in der Stadt, die Konjunkturschwankungen des Handels und der städtischen Gewerbe, deren Absatzchancen auf dem Land und Ähnliches zu ermitteln.

In diesem Zusammenhang dürften auch die Wirtschaftsverhältnisse auf dem Lande interessieren. Sie liegen im 14. Jahrhundert nicht so deutlich vor Augen, wie man sich das wünschte. Die Güter des Blasiusstifts waren zum einen an Meier ausgegeben, wohl zu Meierrecht und vielfach zu Teilbau; zum anderen hatten Braunschweiger Bürger, seltener Adlige der Umgebung und recht häufig die Laten des Stifts das Land in Erbpacht oder besaßen es zu einer anderen Form der Bodenleihe. Über die Vorwerke, auf denen die Meier wirtschafteten, sind wir nach 1375 insofern schlecht orientiert, als die meisten von ihnen gegen Kornzins ausgetan waren und Kornzinsrechnungen nach 1375 nicht mehr überliefert sind. Einen, wenn auch nicht gleichwertigen Ersatz bieten die zahlreichen Angaben über Investitionen, die vor allem in den Rechnungen des 15. Jahrhunderts auf der Ausgabenseite erscheinen und die der Bearbeitung harren. Ob die Laten, die man sich gern als die Masse der ländlichen Bevölkerung vorstellt, noch Fronen zu erbringen hatten oder ob Lohnarbeiter an ihre Stelle getreten waren – darüber konnte auf den voranstehenden Seiten nur wenig gesagt werden. Wahrscheinlich wird man auch in diesem Punkt klarer sehen,